

(Lokal Anzeiger)

Kirchgemeinde

Safenwil.

Wahlvorschlag

Für die am nächsten Samstag und Sonntag, den 25. und 26. Mai 1929 stattfindende definitive Wahl unseres Seelsorgers schlagen wir einstimmig vor: 3143

Herr Pfarrer Ernst Ott

Es bleibt unbestritten, daß der bisherige Amtsinhaber, Herr Pfarrer Ott, mit der Pfarrei der Gemeinde Safenwil kein Leichtes übernommen hat.

Mit vorbildlicher Pflichttreue und tief innerem Ernste in allen seinen kirchlichen Handlungen ist er stets aufrichtig bemüht, die an ihn gestellte, sehr schwere Aufgabe zu lösen.

Werte Kirchgenossen!

Wir dürfen Ihnen deshalb aus voller Ueberzeugung

Herr Pfarrer Ernst Ott

zu einer ehrenvollen Wiederwahl warm empfehlen.

KBA 12283.1

Die Kirchenpflege.

X Zur Steuer der Wahrheit. In der Samstagnummer des „Zofinger Tagblatt“ ist unter Safenwil ein Eingekandt erschienen, das verdient, tiefer gehängt zu werden. Der Einsender schreibt in einem groben Stile gegen die sozialistische Jugend. Den Gipfel seiner traurigen Schreibweise setzt er aber seinem Produkt auf, indem er schreibt: Am letzten eidgenössischen Betttag hätte Herr Pfarrer Ott Jungburschen aus Zürich nach Safenwil eingeladen und diese seien während der Predigt hinter einem roten Lappen durchs Dorf gezogen und hätten die Internationale gegröhlt“. Wir sind ja im allgemeinen gewöhnt, daß gewisse Leute wegen einer roten Fahne aus dem Häuschen geraten, aber daß man solche Unwahrheiten in die Welt hinausposaunt, der Pfarrer von Safenwil hätte uns eingeladen, dies ist nach meiner Auffassung doch etwas zu stark. Die Redaktion des „Zofinger Tagblatt“ nimmt es ja im allgemeinen mit den Einsendungen nicht so genau, die Hauptsache ist ihr ja, wenn es nur gegen die Sozialdemokraten geht, aber der Wahrheit gebührt die Ehre.

Der Kreisverband „Nordschweiz“ der sozialistischen Jugend der Kantone Aargau, Solothurn und Basel hat mit der Einberufung eines Kreistreffens die Geschäftsleitung in Aarburg beauftragt, und so haben wir uns Safenwil zum Tagungsort gewählt. Weber Herr Pfarrer Ott noch die jetzige „Freischar“ Safenwil standen hinter dem Treffen und wenn auch Herr Pfarrer Ott nach seiner Predigt in den Wald gekommen ist und das Referat des Genossen Egloff angehört hat, so ist das kein Verbrechen und für den Schreiberling im „Zofinger Tagblatt“ wäre es gewiß kein Unglück gewesen, wenn auch er zu diesem Referate gekommen wäre, dann hätte er nicht 9 Monate nach dem Treffen einen solchen Unsinn zusammengeschrieben.

Der „Freischar“ aber sollte dies ein Beispiel sein, wie notwendig es wäre, wenn sie im Landesverband mitarbeitete, denn letzten Endes wütet doch das Bürgertum immer nur gegen die Arbeiterschaft, — da sollen solche Eigenbrödeleien schon aus diesem Grunde aufhören.

Dem Einsender aber möchten wir ruhig erklären, daß

wir unsere Treffen dort abhalten, wo es uns paßt, und wir werden uns gelegentlich Safenwil wieder in Erinnerung rufen, denn wir wissen noch ganz gut, daß die roten Fahnen, trotz der heimlichen Wut einiger Dorfgroßen, lustig im Winde flatterten und die Internationale hat wegen ihrem Geschrei nicht verbattet geklungen. Wir werden uns also Safenwil gelegentlich wieder einmal zu einem Spaziergang auswählen, nur aus dem Grunde, weil wir ihnen so gut gefallen haben.

Wir sahen uns gezwungen, auf Grund solcher lügenhaften Meldungen die Wahrheit einer großen Deffentlichkeit bekannt zu geben, denn man lehrt uns ja schon als kleine Kinder das Gebot: Du sollst nicht lügen, und wenn man eine Lüge unwidersprochen läßt, so macht man sich derselben mitschuldig.

Für die Geschäftsleitung der S. J. D. Nordschweiz:

12263.23. Vollenweider.

Geister am Werke des Protestantismus. Bevor
ein Familienvater zuschaut, wie der Pfarrer einer
Gemeinde Dinge, die er heilig hält, mit Füßen
tritt, im Kinde die patriotischen Gefühle zerstört,
macht er lieber Schluß. Schaut nicht bald die
Synode zum Rechten, so gibt es nächstens nur
noch ein Mittel, um sich zu wehren: der Austritt
aus der evangelischen Kirche für so lange, als man
derartige Pfarrer in der Gemeinde haben muß.
Es ist doch ein Hohn, daß man noch für solche
Pfarrer Steuern bezahlt, ihn besoldet, um einem
das rauben zu lassen, was man hochschätzt und
verehrt. Nein! Es muß da anders werden,
sonst wird sich das Volk über die Synode hinweg
selber helfen. Reiden wird die evangelisch-rätische
Kirche. Und wer ist schuld?" Dieses Stim-
mungsbild aus dem Bündnerland wollten wir
unseren Safenwiler Mitbürgern nicht vorenthal-
ten. Jeder möge es, nach seiner Art, kommen-
tieren. KSA 122.63.3

igen Zeiten, in unsern Rathalen vor paradies-

— **Safenwil.** (Eingef.) In Nr. 111 führt uns ein Einsender eine Kirchengeschichte aus dem Bündnerland zu Gemüte. Er vermeidet es, seine damit bezweckte Absicht zu erwähnen. Taten werden jedoch nach der Absicht gemessen. Glaubt er sich damit zu rechtfertigen, oder zu entschuldigen, wenn er sagt, der und jener hat es auch so gemacht. Fast scheint mir, er zweifle an sich selbst und möchte die Ansicht anderer erfahren. — Das Wirken des Herrn Pfr. O. darf nicht durch die Parteilbrille betrachtet werden. Er hätte dieses und jenes vielleicht besser machen können, ob aber das Vorgehen gegen ihn gerechtfertigt ist, ist fraglich. Haß und Feindschaft machen vor Gott alles Verdienst hin. Wer unter Euch ohne Sünde ist, werfe den ersten Stein auf ihn. Auf jeden Fall ist Herr Pfr. O. nicht nur bestrebt, aus dem Leben Jesu Christi, aus längst vergangenen Zeiten zu erzählen, unser Alltagsleben und die kirchlichen Anlässe völlig getrennt zu behandeln, um möglichst große Abweichungen als Zugeständnisse an die menschlichen Schwachheiten zu gestatten, sondern möchte die christliche Lehre mit dem Leben in harmonischen Einklang bringen. — Gehorche Gott mehr als den Menschen, ihren gesellschaftlichen Ansichten. Bevor wir jemand verurteilen, befragen wir unser Gewissen. In unserm Gewissen ist gewissermaßen die Stimme Gottes, oft aber liegt es begraben unter einem Chaos eigennütziger Wünsche, Begierden und alter Gewohnheiten und deshalb hält es oft sehr schwer, die wahre Stimme Gottes aus unserm eigenen Gewissen heraus zu vernehmen. Hat es ein Seelsorger in der heutigen Zeit nicht ohnedies schwer genug. Kann ein wahrhafter Christ es beantworten, durch falsche Auslegung und Verfolgung dessen Aufgaben zu erschweren, oder kann jeder Christ die Lehre Christi nach seinem Geschmack und Vortheil herrichten? Lange genug war es so der Brauch, das bezeugt der Weltkrieg. Soll ein Pfarrer Gott, oder nur den Menschen dienen?

Zum Safenwiler Kirchenstreit.

(Eing.) Die reformierte Synode hat diese Woche u. a. auch einen Bericht des Synodalrates über den Safenwiler Kirchenstreit entgegengenommen. Was in der Zeitung darüber zu lesen war, kann das ref. Aargauervolk nicht befriedigen. Unwillkürlich erhält man den Eindruck, es werden in dieser Angelegenheit immer noch gewisse Sachen und Vorgänge und auch Nichtvorgänge verschwiegen. Völlends unverständlich erscheint es, daß man nicht rechtzeitig Mittel und Wege fand, den Uebertritt von 170 Personen zur christkatholischen Konfession zu verhindern. In ähnlichem Fall hätten gewiß die beiden andern aargauischen Synoden den Hauf gefunden. Ernsthaft muß man sich fragen: Ist etwa das Interesse eines einzelnen, des Ortspfarrers, höher eingeschätzt worden, als das Interesse von 190 Reformierten und damit das Interesse der ref. Kirche überhaupt? Als Laie und nicht der Synode angehörend muß der Schreiber dieser Zeilen wünschen, die eingesetzte Untersuchungskommission werde unboreingenommen und gründlich ihres Amtes walten und die Synode werde seinerzeit dem ref. Aargauervolk über die Safenwiler Angelegenheit völlig klaren Wein einschenken. Es liegt das durchaus im Interesse der ref. Landeskirche, über welches die Synode doch gewiß in erster Linie zu wachen hat. Ueber was beklagt sich der Ortspfarrrer und über was beklagen sich die Ausgetretenen? Also bitte Klarheit, ihr Herren Synodalen!

Akademisches.

Herr Herbert Vogt, Zahnarzt, von Menziken hat an der Hochschule Zürich das Diplom als Arzt erworben.